

Winter 2021

BirsMagazin

Enthält
Sonderbeilage:
Laufner
Weihnachts-
magazin

Fokus Winter

Licht

Kultur

Ein Sinn für Unsinn

Einblicke

Zu Gast bei der Lichtdesignerin Minna Heikkilä

Licht am Ende des Tunnels

Rund 40 Jahre nach Entstehung wurde der Schänzlitunnel umfassend instand gesetzt. Circa 65 000 Fahrzeuge nutzen täglich die Verbindung, welche das Birs- und Laufental an Basel anschliesst. 14 Jahre lang hat sich Hanspeter Hofmann mit Planung und Umsetzung der Grossbaustelle auseinandergesetzt.

■ Text: Simon Eglin, Fotos: Christian Jaeggi



Wieder fit für die nächsten Jahrzehnte: der Schänzlitunnel

Die Faszination, die Bagger, Belagswalzen, Betonmischer und weiteres schweres Baugerät im Primarschulalter auf Kinder ausüben, galt für Hanspeter Hofmann in besonderem Mass. Hochgradig gespannt verfolgte er jeweils den laufenden Baustellenbetrieb und war nur mit grösster Mühe fortzubewegen. Als Junge hat er sich allerdings nicht erträumt, dass er rund 40 Jahre später einen Einsatz mit dem grössten Rückbaubagger Europas koordinieren darf. Nicht weiter erstaunlich, ist ebendieser Grosseinsatz denn auch ein persönliches

Erhaltungsprojekt Schänzli: Ende in Sicht

In den 1970er-Jahren entstanden weite Teile des heutigen Autobahnnetzes in der Schweiz – unter anderem der Anschluss Muttenz Süd der kantonalen Hochleistungsstrasse A18 an die Autobahn A2. Seither stellt dieser den direkten Anschluss des Birs- und Laufentals an die A2 dar. Angesichts des Alters und der intensiven Beanspruchung war nach rund 40 Jahren Betrieb der Zeitpunkt für eine umfassende Sanierung gekommen.

Nach jahrelanger Planungsarbeit startete Anfang 2017 das Erhaltungsprojekt Schänzli. Nach fünf Jahren Bauzeit werden nun bis Ende 2021 die wichtigsten Arbeiten abgeschlossen. Die massgebenden Teilprojekte waren die Instandsetzung des Schänzlitunnels sowie der Abbruch und Neubau des Tunnels Hagnau.

Offen sind nun in erster Linie noch Arbeiten an den Betriebs- und Sicherheitsausrüstungen, die den Verkehrsfluss nicht mehr wesentlich beeinträchtigen. Zurückgestellt wurde die Erstellung eines Kreisels an der Kreuzung St. Jakobs-Strasse / Birsstrasse / Hagnastrasse. Das Projekt wurde aufgrund des neu entstehenden Quartiers in der Hagnau in Muttenz vertagt.

Highlight des Projektleiters des Erhaltungsprojekts Schänzli: «Innerhalb von lediglich zwei Tagen brachen wir den Tunnel Hagnau ab und schafften die Grundlagen für die neue Röhre. Das ganze Wochenende hindurch wurde auf kleinstem Raum und mit höchsten Sicherheitsvorkehrungen rund um die Uhr gearbeitet, um das zu stemmen», blickt Hofmann zurück.

Grosse Kiste

Nach der Matura entschied sich Hanspeter Hofmann für ein Studium der Bauingenieurwissenschaften an der ETH in Zürich. Seine Berufskarriere startete er im Hochbau und entwickelte sich «nach unten» in Richtung Tiefbau mit dem Fokus Strassen und Tunnels vor Augen. «Für die Verkehrsteilnehmenden sind Baustellen primär Hindernisse. Bin ich mit dem Auto unterwegs, verfolge ich nach Möglichkeit interessiert das Baugeschehen und bin gespannt, wie sich der neue Belag anfühlt», beschreibt Hofmann sein spezifisches Verhältnis zu Hochleistungsstrassen. Für den Kanton Basel-Landschaft war er für den Strassenbereich verantwortlich, und so war der nächste Schritt zum Bundesamt für Strassen ASTRA im Jahr 2008 ein logischer.

33-jährig dort angekommen, wurde er sogleich mit einer ganz grossen Kiste betraut: dem Erhaltungsprojekt Schänzli.

Botschafterrolle

Gefragt nach den persönlichen Meilensteinen nennt Hofmann die Tatsache, dass sich während der intensiven Bauzeit weder im Verkehr noch auf dem Bau ein schwerwiegender Unfall ereignet hat. Das ist insofern keine Selbstverständlichkeit, als viele Arbeiten die Nacht hindurch und am Wochenende ausgeführt wurden, im Zwei- bis Dreischichtbetrieb. «Die provisorischen Verkehrsführungen haben wie geplant funktioniert», freut sich Hofmann.

Bei der Ankündigung der jahrelangen Baustelle waren die Befürchtungen von Seiten Wirtschaft und Gesellschaft noch riesig gewesen und dementsprechend laut die Opposition. Man fürchtete sich vor chaotischen Zuständen und unzähligen Staustunden am Schänzli – nichts davon ist nur ansatzweise eingetroffen. «Wir haben stets



Sieht Strassen und Tunnels aus anderem Blickwinkel: Hanspeter Hofmann

alles Menschenmögliche getan, um die unangenehmen Seiten des Baustellenbetriebs auf ein absolutes Minimum zu beschränken», sagt Hofmann. Dazu gehört, dass der Projektleiter immer wieder als Botschafter gegenüber den Anwohnenden aufgetreten ist und sich somit deren Vertrauen erarbeitet hat. Auch zu den Verkehrsteilnehmenden wurde ein möglichst direkter Kommunikationsdraht gepflegt.

Nächste Baustelle

Obwohl es sich primär um ein Sanierungsprojekt handelt, wurden bei einigen neuralgischen Stellen mit stockendem Verkehr Massnahmen getroffen, um den Verkehr zu verflüssigen. «Das zeigt erfreulicherweise Wirkung, ändert aber nichts daran, dass der Abschnitt nach wie vor sehr intensiv befahren wird», sagt Hofmann. Mit durchschnittlich täglich rund 65 000 Fahrzeugen in beide Fahrtrichtungen ist das Verkehrsaufkommen im Bereich des Schänzlitunnels riesig.

Der Fokus des mittlerweile 47 Jahre alten Hanspeter Hofmann verschiebt sich nun in den kommenden Jahren von der Hagnau gen Osten: In einem weiteren Erhaltungsprojekt werden nun Instandsetzungsarbeiten auf der Strecke der A2 bis nach Augst durchgeführt – inklusive Tunnel Schweizerhalle. Die Planung ist bereits im Gang und ab voraussichtlich 2023 werden die Bauarbeiten aufgenommen. ■



■ Sandra Moser
Schauspielerin,
Autorin und
Regisseurin

Twinkle Twinkle Bling Bling

Silke sitzt auf meinem Sofa und schimpft über ihren Nachbarn Sigi. Sie hat ihn heute gefragt, ob er schon mal was von Lichtverschmutzung gehört habe. Sigi hat nämlich eine überdimensionierte Lichterkette in Form eines Rentiers mit Schlitten in seinem Garten aufgebaut, und an seinem Balkon hängt ein blinkender Nikolaus, der direkt in Silkes Schlafzimmer strahlt. Sigi: «Lichtverschmutzung? Was soll das denn sein?» Silke: «Na, Umweltverschmutzung durch Licht.» Sigi: «Wie soll denn Licht die Umwelt verschmutzen? Hast du bestimmt im Netz auf einer obskuren Website aufgeschnappt!» Dann hat er gelacht und ist davongestapft. Und Silke hat verunsichert den Kopf eingezogen. Logo, hat sie irgendwo im Netz über das Thema gelesen, ohne auf die Text-Quelle zu achten. Silke echauffiert sich über Sigis Schnoddrigkeit, aber noch viel mehr über sich selber, weil sie sich von dem «ollen Klugscheisser» (Silkes Worte) hat verunsichern lassen. Mittlerweile hat Silke nämlich nochmal seriös recherchiert: Licht ist ein wichtiger Zeitgeber für biologische Prozesse bei Tieren, Pflanzen und Menschen. Störungen des Tag-Nacht-Rhythmus, die durch künstliches Licht verursacht sind, wirken sich negativ aus: Zugvögel verfliegen sich, weil Lichtglocken aus künstlichem Licht den Nachthimmel erhellen und die Orientierung an den Sternen verunmöglichen. Beim Menschen stört ein Zuviel an künstlichem Licht den Schlaf-Wach-Rhythmus und verursacht Gesundheitsschäden. Silke grummelt, dass man gegen diese Lichtverschmutzer:innen und ihre obsessiven Weihnachtsdekorationen dringend etwas unternehmen sollte...

Einige Tage später lese ich in der Lokalzeitung, dass die Gärten des Viertels, in dem Silke wohnt, in stilles Dunkel gehüllt seien, weil sämtliche Lichterketten sabotiert wurden. – Wetten, dass Silke jetzt im Schein einer stinknormalen Kerze am Fenster steht und mysteriös lächelnd in Sigis dunklen Garten runterguckt?